

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

162 (20.7.1910) 2. Blatt

Mittwoch
20. Juli 1910.

4. Diktieren die Nationalliberalen die Friedensbedingungen?

Herr Baumann war kürzlich in Berlin und auf seine Anwesenheit, die Aussprachen mit verantwortlichen und unverantwortlichen Leitern der Politik, darf man folgende Auskunft der "Nationalliberalen Korrespondenz" legen:

"Wir haben oft in den hinter uns liegenden Monaten die Freiheit immer dinger und immer zweifelnd sich erheben hören: haben wir in der gegenwärtigen politischen Lage, die sich nicht nur zu einer momentanen, in absehbarer Zeit zu überwindenden, innerpolitischen Krise gestaltet hat, sondern die uns in Bühne hineintritt, bei denen vielleicht die Grundzüge unseres Staatswesens und die wirtschaftliche Zukunft unseres Volkes auf dem Spiele stehen — wir sagen: haben wir in dieser Lage den Staatsmann, der mit großen Mitteln, und nur solche kommen noch in Frage, den Bürgerreichen im Lande wiederherstellen kann? Wir haben volle Sympathie mit dem aufrichtigen Wunsche des Herrn Reichskanzlers, denjenigen Parteihäder zu überwinden. Wir haben auch volles Verständnis dafür, daß seine ungemein schwierige Lage durch den Mäßtritt des Erbprinzen Hohenlohe sich noch weiter verschärft hat. Diese Verstärkung einer an sich schon fast ausköpfelten Situation würde einen steinumsturz, seinem eigenen können misstrauen den Staatsmann zur Resignation bringen. Wir wollen hoffen, daß unter ehrlicher Wunsch spricht aus dieser Hoffnung, daß der leitende Staatsmann eine solche Resignation nicht denn in sich aufkommen läßt. Der Reichstag möglicherweise ist darüber klar, daß eine Politik wohlfühlender passiver Neutralität unser Staatsleben nicht mehr zur Gewinnung führen kann. Das Volk, in allen seinen Schichten von Unzufriedenheit und Misstrauen erfüllt, will endlich und muß endlich wissen, wohin die Fahrt geht. In Zeitschriften, wie den unserigen, bedarf es mehr denn je eines energischen Willens, der durch Zusammenfassung aller politisch schaffenden Kräfte der großen Gesamtheit einer erfahrenden anwachsenden Sozialdemokratie einen wirksamen Damm entgegenzuhalten. Wir wollen hoffen, daß die Erfahrung dieser Gefahr und die Überzeugung von der schweren historischen Schuld, die die bei der Erledigung der jungen Reichsfinanzreform beteiligten Faktoren auf sich genommen haben, in allen Kreisen und auch bei den Personen wachte, die an verantwortlicher Stelle die Geschichte des Vaterlandes zu leiten berufen sind. Einer energischen und zielbewußten Regierung, die von ihrer Autorität den rechten Gebrauch macht, die diese Autorität einlegt, nicht zur Konserverierung unzählbar gewordener Zustände, sondern zugunsten einer gefundenen Fortentwicklung des Staatsgebäudes, einer solchen Regierung wird unser Volk gern Vertrauen entgegenbringen, und sie ihrer Verantwortlichkeit bewussten Parteien werden sich der Mitarbeit an einer solchen Befreiung unseres politischen Lebens nicht entziehen können."

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat sofort die Friedensstaube das Fenster geöffnet und sie mit folgenden Worten begrüßt:

"Wir geben diese Ausschreibungen wieder, nicht weil wir der pessimistischen Note der ersten Sätze zutun könnten, sondern weil wir der Notwendigkeit der Zusammenkunft mehr als schaffenden Kräfte umso weiter überzeugt sind, die mehr die Unzufriedenheit und der Misstrau der letzten Seiten die Erfolge des Anwachens der Sozialdemokratie vor Augen führen."

„In nun tatsächlich Bürgerkrieg im Lande, daß man viel dem Frieden schreit?“ Wir haben hieron nicht viel besser, als die eine Tatsache, daß es den Nationalliberalen bei allen Nachwahlen erstmals schlecht geht, nicht für einen Monat nach dem anderen verlieren. Aber diese Partei ist doch nicht so verblödet, daß man ihre Freiheiten die ganze bürgerliche Miliz aufzubieten hätte. Sie soll sich nur ruhig und anständig in die bürgerliche Front einfassen, dann wird sie viel weniger Hiebe erhalten und der Nachbar ist auch eher froh. Aber aber solche Entwicklungen machen, wie die nationalliberalen Politik sie seit 18 Monaten, der muß sich die Rechnung stellen lassen, die ihm der überlegene politische Gegner

aufsetzt. Es ist daher eine Verschiebung des Streitgegenstandes, wenn man auf liberaler Seite das Bedürfnis nach einem Bürgerfrieden empfindet. Keine einzige bürgerliche Partei, vor allem nicht die Reichsfinanzmehrheit, hat den Liberalen Urteil angefangen; diese gingen vielmehr nach Art trostloser Kinder in die Opposition; sie kündigten den stärksten Kämpfen den Konservativen an, sie unterdrückten selbst Sozialdemokratien. Alles ist ihnen sehr schlecht bekommen; nun stehen sie mit abgelängten Hosen da, stemmen und jammern um den Bürgerfrieden“, den gerade sie gebrochen haben.

Nun soll man die Linke auch dem politischen Sünder nicht erschwärmen, und wir sind diejenigen, die dies tun wollen. Aber ein „Majestäts“ braucht man auch nicht schlachten, wenn die Nationalliberalen an die Türe pochen und Bestellung geloben. Dann haben nicht die Nationalliberalen die Bedingungen zu stellen; heute sind sie weder „Kern“ noch „Krone“, sondern sie werden unter angemessenen Bedingungen zugelassen. Die „Kreuzzeitung“ bezeichnet mit Recht als Voraussetzung der Verwirklichung dieses Gedankens den absoluten Ausschluss der Linkenliberalen in ihrem gegenwärtigen Zustande. Die nationalliberalen Partei misst einen unzuverlässigen und endgültigen Bruch mit der fortwährenden Volkspartei vollziehen. Auch sollte nicht mehr „an die schwere historische Schuld, die die bei der Erledigung der Reichsfinanzreform beteiligten Faktoren auf sich genommen hatten“ erinnert werden. Mit derartigen Rekriminationen müßte dann aber gleichzeitig auch darüber klar sein, daß eine Politik wohlfühlender passiver Neutralität unser Staatsleben nicht mehr zur Gewinnung führen kann. Das Volk, in allen seinen Schichten von Unzufriedenheit und Misstrauen erfüllt, will endlich und muß endlich wissen, wohin die Fahrt geht. In Zeitschriften, wie den unserigen, bedarf es mehr denn je eines energischen Willens, der durch Zusammenfassung aller politisch schaffenden Kräfte der großen Gesamtheit einer erfahrenden anwachsenden Sozialdemokratie einen wirksamen Damm entgegenzuhalten. Wir wollen hoffen, daß die Erfahrung dieser Gefahr und die Überzeugung von der schweren historischen Schuld, die die bei der Erledigung der jungen Reichsfinanzreform beteiligten Faktoren auf sich genommen haben, in allen Kreisen und auch bei den Personen wachte, die an verantwortlicher Stelle die Geschichte des Vaterlandes zu leiten berufen sind. Einer energischen und zielbewußten Regierung, die von ihrer Autorität den rechten Gebrauch macht, die diese Autorität einlegt, nicht zur Konserverierung unzählbar gewordener Zustände, sondern zugunsten einer gefundenen Fortentwicklung des Staatsgebäudes, einer solchen Regierung wird unser Volk gern Vertrauen entgegenbringen, und sie ihrer Verantwortlichkeit bewussten Parteien werden sich der Mitarbeit an einer solchen Befreiung unseres politischen Lebens nicht entziehen können.“

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat sofort die Friedensstaube das Fenster geöffnet und sie mit folgenden Worten begrüßt:

"Wir geben diese Ausschreibungen wieder, nicht weil wir der pessimistischen Note der ersten Sätze zutun könnten, sondern weil wir der Notwendigkeit der Zusammenkunft mehr als schaffenden Kräfte umso weiter überzeugt sind, die mehr die Unzufriedenheit und der Misstrau der letzten Seiten die Erfolge des Anwachens der Sozialdemokratie vor Augen führen."

„In nun tatsächlich Bürgerkrieg im Lande, daß man viel dem Frieden schreit?“ Wir haben hieron nicht viel besser, als die eine Tatsache, daß es den Nationalliberalen bei allen Nachwahlen erstmals schlecht geht, nicht für einen Monat nach dem anderen verlieren. Aber diese Partei ist doch nicht so verblödet, daß man ihre Freiheiten die ganze bürgerliche Miliz aufzubieten hätte. Sie soll sich nur ruhig und anständig in die bürgerliche Front einfassen, dann wird sie viel weniger Hiebe erhalten und der Nachbar ist auch eher froh. Aber aber solche Entwicklungen machen, wie die nationalliberalen Politik sie seit 18 Monaten, der muß sich die Rechnung stellen lassen, die ihm der überlegene politische Gegner

Das Schloß Durande.
Novelle von Joseph Freiherrn von Eichendorff.

Aber Woche auf Woche verging, und die rechte Zeit war noch immer nicht da. Auch Renate kam immer seltener und blieb endlich ganz aus, um dem ewigen Fragen seiner Schwester nach ihrem Schatz auszuweichen, denn er konnte oder mochte ihr nichts von ihm sagen. Die Prinzessin wollte die arme Gabriele trösten, aber sie hatte es nicht nötig, so wunderbar war das Mädchen seit jener Nacht verwandelt. Sie fühlte sich, seit sie von ihrem Liebsten getrennt, als seine Braut vor Gott, der wollte sie bewahren. Ihr ganzes Dichten und Trachten ging nun darauf, ihn selber anzutunken, da ihr Niemand bestand in ihrer Einigkeit. Sie nahm daher einen ersten Schritt in ihrer Klosterkirche an, um mit den Leuten in der Gegend bekannt zu werden; sie ordnete alles in Klüse, Keller und Gärten, alles lagend ihr, und wie sie so sich selber half, kam eine tolle Übersicht über sie von Morgenrot; es war ihr immer, als müßte ihr Liebster plötzlich einmal aus dem Walde zu ihr kommen.

Damals sag sie eines Abends noch spät mit der jungen Schwester Renate am offenen Fenster der Zelle, aus dem man in den süßen Klostergarten und über die Gartennmauer weit ins Land sehen konnte. Die Heinrichszügel unten auf den frischgemähten Wiesen; überm Berg blühte es manchmal aus weiter Ferne. „Da läuft mein Liebster mich grüßen“, dachte Gabriele bei sich. „Aber Renate nickte verumwundet hinzu; sie war lange nicht wach gewesen um diese Zeit. „Sieh nur“, sagte sie, „wie draußen alles anders aussieht im Mondlichte: der dunkle Berg dröhlt mir seinen Schatten bis unter Fenster, unten im Dorfe erlicht ein Lichten nach dem andern. Was schreit da für ein Vogel?“ — „Das ist das Wild im Walde“, meinte Gabriele.

„Wie du auch so allein im Dunkeln durch den Wald gehst!“ sagte Renate wieder. „Ich fürchte vor Furcht. Wenn ich so manchmal durch die Scheiben hinausehe in die tiefe Nacht, dann ist mir immer so wohlt und sicher in meiner Zelle wie unter Mantel der Mutter Gottes.“

„Nein“, entgegnete Gabriele, „ich möcht' mich gern einmal bei Nacht verirren recht im tiefsten Walde; die Nacht ist wie im Traume so weit und still, als könne man über die Berge reden mit allen, die man liebt in

Nationalliberalen sein, welche die Friedensbedingungen ablehnen; das wäre die schlimmste Niederlage der Regierung, die man sich denken könnte. Der heutige Reichskanzler hat die heutige Reichsfinanzreform unterzeichnet und er wußte dies, ehe er sein Amt annahm; er trägt daher für die Gestaltung der Reichsfinanzen dieselbe Verantwortung wie der Reichstag; er hätte ja die Reichsfinanzreform ablehnen können, wenn ihm die Reichsfinanzreform nicht behagt hätte. Von ihm nur zu fordern, daß er den schwärmenden Nationalliberalen Recht zu geben habe, ist eine Summiung, die an politische Selbstverlängerung erinnert. Welche Summiung aber hierdurch erst an die Mehrheitsparteien gestellt werden, brauchen wir nicht näher darzulegen. Die Nationalliberalen müssen sich darüber klar sein, daß sie kleinere Bedingungen für einen politischen Waffenstillstand zu stellen haben, sondern daß sie nur als besiegte Verbündete angesehen werden können.

Baden.

Karlsruhe, 20. Juli 1910.

Dreierlei Sozialdemokraten in Baden.

Unter dieser Überschrift schreibt der "Freiburger Boten" treffend und mit gutem Humor:

Wir haben zurzeit in Baden drei Sorten von Sozialdemokraten:

1. Die "Unentwegten" und Radikalen, die das Budget verweigern und aus republikanisch-revolutionärer Gesinnung dem Landesfürsten geladen waren, während man auf das Erscheinen des Großherzogs redete.

2. Die "Revisionisten", die das Budget bewilligen und das Großherzogshoch mitmachen; Vertreter dieser Spezies sind die Abgeordneten 1. Adolfs Ged., 2. Monsch und 3. Stottinger.

3. Die "Sühnebier" tat seine Wirkung!

Als im selben Jahre die Abgeordneten in Heidelberg waren, durften die Nationalliberalen ein Hoch auf den Großherzog nicht ausspielen, weil es die damals noch alle wünschten Sozialdemokraten in ihrem unantastbaren monarchienfeindlichen Gefühl zu schwer gefaßt hätte, und da ein kleines Bankett mit dem Ausflug verbunden war, konnte man den sozialdemokratischen Fraktion nicht zumute, fernzubleiben. Dabey unterblieb das Großherzogshoch!

Bei der Eröffnung des letzten Landtags im November 1909 durch Großherzog Friedrich II. konnten die Sozialdemokraten es nicht über sich bringen, dem Staat beizutreten aus antimonarchischen Gesinnung.

Sie sahen, während die Erste und Zweite Kammer das Hoch auf den Großherzog ausbrachten, in ihrem Fraktionszimmer und hielten eine Sitzung.

Damit niemand entwischte und in das Hoch einstimmte, wird man wohl vorsichtiger Weise die Türe abgeschlossen haben.

Bei der Präsidiumswahl in der Zweiten Kammer wurde befannlich der Sozialdemokrat Geiß als zweiter Vizepräsident gewählt; es ist bisher nicht üblich gewesen, daß dem zweiten Vizepräsidenten gratuliert wird. Aber diesmal machte Minister von Bodman, der "politische" Minister, eine Ausnahme; er schreit feierlich zum zweiten Vizepräsidenten hin und beglückwünscht ihn mit verbindlichem Händedruck.

Vor einigen Monaten gab Minister v. Bodman einen parlamentarischen Abend, zu dem keine sozialdemokratischen Abgeordneten geladen waren, während man auf das Erscheinen des Großherzogs redete.

1. Die "Unentwegten" und Radikalen, die das Budget verweigern und aus republikanisch-revolutionärer Gesinnung dem Landesfürsten geladen waren, während man auf das Erscheinen des Großherzogs redete.

2. Die "Revisionisten", die das Budget bewilligen und das Großherzogshoch mitmachen; Vertreter dieser Spezies sind die Abgeordneten 1. Adolfs Ged., 2. Monsch und 3. Stottinger.

3. Die "Sühnebier" tat seine Wirkung!

Als im selben Jahre die Abgeordneten in Heidelberg waren, durften die Nationalliberalen ein Hoch auf den Großherzog nicht ausspielen, weil es die damals noch alle wünschten Sozialdemokraten in ihrem unantastbaren monarchienfeindlichen Gefühl zu schwer gefaßt hätte, und da ein kleines Bankett mit dem Ausflug verbunden war, konnte man den sozialdemokratischen Fraktion nicht zumute, fernzubleiben.

Man kann diese Vorgänge wohl kurz in den Sach zusammenfassen: Einerseits Händedruck, Sühnebier und großartige Bewegung, anderseits Händelungsversuch mit Budgetbewilligung und Fürstenhoch.

Man sieht, kleine Urtaten, große Wirkungen.

Adolf Ged. soll eine Satire schreiben wollen mit der Überschrift: Männerpolos vor Königsthronen oder ein bodenständig gewordener Frank-tireur.

Kleine badische Chronik.

Heidelberg, 19. Juli. Bei der städt. Sparläufe wurden im Juni eingelagert 386.087.87 M. zurückgebracht. 454.725.26 M. — Außer dem bereits bekannt gegebenen Schloßfest (23. und 24. Juli und 6. August) findet zu wichtigerem Zwecke am 21. Juli, 9½ Uhr, auch noch eine Wiederholung des Festspiels "Die Heidelberger Schwanen" statt. Billets nach auswärts gegen Vorrausbewilligung zu 8 M. durch das städtische Verkehrsamt.

b. Freiburg i. Br., 19. Juli. Der gestrige Sonntag war für Freiburg und seine nähere Umgebung ein Unglücksstag im vollesten Sinne des Wortes. In der Lütticher Straße steht obenan die Entgleisung des Höllentalbahnhofs 1868 bei Einfahrt in die Station Littenweiler. Dabei wurden 15 Personen leicht und schwer verletzt. Bei der städtischen Straßenbahn entgleiste ein Wagen der Günterstaler Linie gegen 6 Uhr abends und stieß quer über die Straße, wodurch eine Verkehrsstörung von einstündiger Dauer herbeigeführt wurde. Um dieselbe Abendstunde wurde das mit zwölf

wollte die Gelegenheit benutzen, weil der Riese schlief; und der steife Storch machte so wunderliche Kapriolen auf der Mauer, daß sie lachen mußte, und holt auf dem Dach drehte sich der Wetterhahn und sang mit den Flügeln und rief immerfort: "Rid, rid dich um, ich seh' ihn geben, ich sag' nicht wen!" Am Fenster aber zeigte sich lieblich der Wind: "Kommt mit geschwind" und die Badgäste schwanden unternehmend unter dem Fensterbrett.

Adolf Ged., der Unentwegte, machte aber als Mitglied des Standigen Ausschusses ein Frühstück beim Prinzen statt mit, drückte sanft und zart die Großherzogin seine Frau im Spital besuchte, um ein sozialdemokratisches Weib kennenzulernen, und stieg bei der Grundsteinlegung für den Universitätsbau in Freiburg in den Hofzug, das alles unbeschadet der Wahrung seiner radikalsten Gesinnung.

Im Jahre 1907 gingen die beiden Sozialdemokraten Kolb und Frank im Trauerzuge hinter der Leiche des Großherzogs Friedrich einher und wurden dafür zum Sozialen Ehrenamt ernannt.

Die Prinzessin kommt wieder zurück und bringt Gabriele mit, die Prinzessin ganz erstickt und verzweigt, nahm schnell ihr Bündel unter den Arm und trat vorsichtig aus dem Schlafzimmer; zwei Männchen kamen ihr atemlos nach und brachten ihr noch den Ringknoten, der in der Eile vergessen. Das Herz klopfte ihr, denn die Brünnchen im Hof rauschten wieder schwächer, der Fußgott stieß sich taumelnd wieder zum Schlafe zurück, auch der Wetterhahn drehte sich nicht mehr; so schlich sie leise die Türe hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Die Akademischen Bonifatiusvereine.

Mit der uns gegenwärtig vorliegenden Nr. 5 der "Akademischen Bonifatius-Korrespondenz" schließt der 25. Jahrgang dieser Zeitschrift ab. Das gibt uns Anlaß, auf die Gesamtumfassung dieses Jahres einen kurzen Rückblick zu werken, sowie auf die rege Tätigkeit der Akademischen Bonifatiusvereine, deren Verbandsorgan die "Korrespondenz" ist.

Die im Kommissionsverlag der Bonifatiusdruckerei zu Paderborn in einer Auflage von über 6000 Exemplaren fünfmal jährlich erscheinende "Akad. Bon.-Korresp." hat sich im Laufe der Jahre zu einer gediegenen und mutigeren Studentenzeitschrift entwickelt, vor allem in der Schriftleitung ihres jetzigen Redakteurs Münchauer. Über alle wichtigen religiösen, literarischen und anderweitigen aktuellen Fragen des studentischen Lebens gibt sie in längeren Aufsätzen — zum großen Teil von bewährten Autoritäten — sicheren Aufschluß und gründliche Belehrung.

Religiöse, kirchlich-historische und ähnliche Fragen behandeln z. B. die Arbeiten: "Ecclesia sancta" (von Seminardirektor Dr. Küng), "Die Oxfordbewegung und die Wiedergeburt des Katholizismus in England" (von M. Varos), "Über das Katholische Archiv" (von Professor E. Göller), "Verchiedene Ausführungen katholischer Frömmigkeit" (von Dr. Franz Heiner), "Etwas von der Scholastik" (von Dr. Fr. X. Seppelt).

Aus den mannigfachen Aufsätzen über die gerade heute so bedeutungsvolle Literaturbewegung wollen wir nur nennen: "Die deutschen Katholiken und die

Personen besetzte Automobil Glüntal-Friedrichshof von einem auf der falschen Straßenseite fahrenden Privatauto mit solcher Wucht angerammt, daß es sein eines Vorderrad verlor, während sich das leichtere überholung und seine Insassen etwas ungerichtet auf dem fühligen Sitz betteten; die Fahrzeuge des Motorfahrzeugs kamen mit leichten Kontusionen und dem Schrecken davon. Schlimmer dagegen sahnen die drei schweren Gewitter, die über den ganzen Preisgau niedergingen: Zweimal schlug der Blitz in das Oberleitungssystem der Straßenbahn und lärmte den Betrieb auf fürzige Zeit. An die alte Hochwasserflut schlug der Blitz abends 6 Uhr ohne zu zünden, ebenso in das Haus des Bürgermeisters St. Georgen; in Tiengen am Zürichberg äfferte ein Blitzechsen das Haus des Landwirts Sonner ein und in Götzenheim zerstörte er die Telegraphenleitung. In Wagenweiler schlug der Blitz den Kamin vom Hause des Bahnwärters Braun, während er in Steinheim das ganze Haus des Zollbeamten Baumann vernichtete. In Holzhausen forderte der Blitz leider ein Menschenleben, als er in das Fachwerkhaus schlug; der Besitzer wurde getötet, seine beiden Kinder verletzt. Das ist wohl für einen einzigen Sonntag eine lange, aber traurige Liste von Unglücks, das über unsern herrlichen Preisgau hereingebrochen ist.

*

Baden-Badener Fliegerlager am 22., 23. und 24. Juli. Am nächsten Freitag beginnen auf dem Flugfeld der Stadt Baden-Baden imminente beim Bahnhof Baden-Dorf die großen Baden-Badener Shows und Kreisflüge auf Ein- und Ausflug. Es dürfen interessante, einiges über die Flüge zu erfahren. An den drei Flugtagen wird jeweils mit dem Flughafen begonnen; der für diesen Flug ausgesuchte Ehrenpreis wird vom demjenigen Flieger gewonnen, der zuerst bei Eröffnung die beiden ersten Minuten ohne Zwischenlandung fliegt. Falls mehrere Meldungen für gleichzeitigen Start vorliegen, entscheidet das Los, wer zuerst startet. Die städtische Kurverwaltung Baden-Baden, der Internationale Club Baden-Baden, sowie der Verein Baden-Badener Hotelbesitzer haben für die täglichen Flüge wertvolle Ehrenpreise gestiftet. Den Brüderflügen folgen die Dauerflüge; die hierfür ausgewählten Preise werden von denjenigen Fliegern gewonnen, die ohne Zwischenlandung und zwar mindestens 15 Minuten in der Luft geblieben sind. Für den täglichen Flug soll die Stadtgemeinde Baden-Baden einen Ehrenpreis gestiftet; Sieger ist derjenige Flieger, dem es gelang, während des Flugmeetings die höchsten Höhen und zwar mindestens 100 Meter, zu erreichen. Bei den Totalflugtagen kommt die Gesamtsumme der während des ganzen Flugmeetings fliegend in der Luft aufgebrachten Zeit in Betracht. Die Preise kommen nicht zur Verleihung, wenn die vorgegebene Mindestleistung von 45 Minuten nicht erreicht worden ist. Am letzten Flugtag werden außerdem noch der Passagier-Flugpreis und der Schnellflugpreis ausgetragen; Sieger im Passagierflug sind diejenigen Flieger, die mit einem Passagier die längste Zeit in der Luft verbrachten, ohne den Boden zu berühren. Im Schnellflug sind diejenigen Sieger, die eine Gesamtstrecke von mindestens 5 Kilometern in der kurtesten Zeit zurücklegen. An den drei Flugtagen werden verschiedene Militärkapellen auf dem Flugfeld konzertieren, am den Abenden finden im Kurgarten besondere Veranstaltungen statt.

Unwetter-Nachrichten.

Freiburg, 19. Juli. In Holzhausen wurde der Landwirt Karl Leyhendorf vom Blitz erschlagen. **Waldshut, 10. Juli.** In Lörringen schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Anton Gang und der Witwe Luber. Die Gebäude brannten bis auf den Grund nieder. Vieh und Fahrzeuge konnten zum größten Teile gerettet werden. Der Schaden beträgt über 60000 M., ist aber durch Versicherung gedeckt. **Billingen, 10. Juli.** Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Haus der Käfer Johann August Witte in Neuhausen und zündete. Das Anwesen wurde somit brennend ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte man in Sicherheit bringen. **Bom Bodensee, 10. Juli.** In der Seegegend gingen in den letzten Tagen schwere Gewitter nieder. Bei Meersburg türmte sich im Sturm ein Segelboot. Die drei Insassen konnten gerettet werden.

Aus dem Gerichtsaal.

Karlsruhe, 18. Juli. (Strafammer I.) Auf die seiner Zeit erfolgte Ausschreibung zur Vergabeung der Blechwaren zu dem neuen Bahnhofsgebäude in Durlach ließen zahlreiche Angebote ein, u. a. auch ein solches in Durlach inwohnender Blechwarenfabrikant Peter Sieger aus Pforz. Das Angebot Siegers war das niederrheinische und zwar mit einer Preisberechnung, welche die Bahnbauinspektion veranlaßte, über die Leistungsfähig-

keit Siegers Erfundungen eingeschloßen zu lassen. Mit dieser Rechtheit wurde der Eisenbahnmarschall Ball bestreit. Auf Grund der dadurch erhaltenen Mitteilungen fand es die Bahnbauinspektion für angebracht, Sieger den Auftrag nicht zu erteilen. Dieser war darüber jedoch aufgebracht und sein ganzer Unmut richtete sich gegen Ball, denn er den für ihn unerträglichen Ausgang seiner Bewerbung zuführte. So oft er dem Beamten begegnete, gab er seiner Gehässigkeit gegen denselben in verdeckter Weise Ausdruck und als er am 18. Februar Ball bei der Einzelprüfung der elektrischen Bahn in Durlach traf, ging er sogar so weit, ihn durch traurende Zurufe zu beleidigen. Ball machte von diesem Vorfall der Bahnbauinspektion Mitteilung, die daraufhin gegen Sieger Strafantrag stellte. Am 12. Mai mußte sich der Blechwarenfabrikant vor dem Schöffengericht Durlach wegen Beleidigung verantworten. Er erhielt 20 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte legte gegen dieses Urteil Berufung ein, welche die Strafammer als unbegründet verworfen.

Unter der Anlage des mehrfachen Diebstahls und der Unfertigstellung stand der Haushaltungsbeamte August Möller aus Frankfurt a. M. vor der Strafammer. Er hatte am 12. Juni zu Planenloch in der Wohnung seiner Tante aus einem Schrank den Geldbeutel von 20 M. und am anderen Tage hier in der Alabademstraße aus der Wohnung der Handwerker Jung 20 M. entwendet. Der Unterhöhlung mache sich Amosch dadurch schuldig, daß er den Geldbeutel von 50 Pf., den ihm sein Arbeitgeber Nachdruckreißer köpfe hier zur Aussteuer eines Paares gegeben habe, für sich behielt und verbrauchte. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten unter Anredung 1 Monats Untersuchungshaft auf 3 Monate 5 Tage Gefängnis.

Die Verurteilung des Verhinderungsagenten Karl Röger aus Obermeier, den das hiesige Schöffengericht wegen Körperverletzung zu 50 M. Geldstrafe verurteilte, wurde als unbegründet zurückgewiesen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Telefonat über das Meer. London, 19. Juli. Das englische Postamt hat in jüngster Zeit ein unterseeisches Telephonatelier neuester Konstruktion zwischen Dover und Kap Grisnez gelegt, um eine bessere Verbindung zwischen England und Frankreich herzustellen. Man beabsichtigt, telefonische Versuche zu machen mit London und Amsterdam, möglicherweise auch mit Berlin und anderen deutschen Städten. Es ist das erste Kabel dieser Art, das ins offene Meer gelegt wird. Ein ähnliches wurde allerdings schon früher in den Bodensee gelegt. Das neue Kabel soll in regelmäßigen Gebrauch genommen werden, sobald die entsprechenden französischen Linien auf dem Lande fertiggestellt sind. Fallen die Verluste zufriedenstellend aus, so wird man eventuell ein zweites Kabel legen.

Ausstandsbewegungen. London, 19. Juli. Wie das Reuterbüro aus Ottawa meldet, ist bei der Grand Trunk Railway of Canada gestern abend der Ausstand erläutert worden.

Barcelona, 19. Juli. Die ausständigen Bergarbeiter beschlossen, den allgemeinen Ausstand zu proklamieren, wenn nicht ihre Forderungen erfüllt werden. Man glaubt, daß der allgemeine Zustand morgen oder übermorgen beginnen wird.

Oster der Berge.

Bozen, 18. Juli. Beim Gelweinfesten am Passergol ist heute ein Tourist Namens Franz Dersac aus Italien angekündigt. Er war sofort tot.

Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.

Ernannt: zu Postassistenten: die Postgehilfen Philipp Wenzel in Gaggenau, Anton Kiefer in Böbingen, Alfred Sykmüller in Böbingen, Karl Seebach in Böbingen. **Befest:** die Postassistenten: Adrian Gustach von Heidelberg nach Mannheim, Julius Greß von Heidelberg nach Goecking, Otto Grüne von Bühl nach Baden-Baden, Robert Hecht von Heidelberg nach Karlsruhe, Philipp Hügel von Karlsruhe nach Heidelberg, Heinrich Krafft von Pforzheim nach Bretten, Peter Losmann von Wildberg nach Bruchsal, Eugen Meyer von Mannheim nach Baden-Baden, Rudolf Neid von Steinbach nach Baden-Baden, Wilhelm Schmidt von Merchingen nach Grünsfeld, Julius Treb von Karlsruhe nach Wertheim, Friedrich Wahl von Eppingen nach Mannheim, Karl Weigel von Eutingen nach Neustadt.

In den Ruhestand tritt: der Telegraphensekretär Friedrich Schubert in Karlsruhe.

Freiwillig ausgeschieden: der Postgehilfe Friedrich Armbruster in Los, die Telegraphenbegleiterin Klara Högl in Baden-Baden, Emilie Preissendorf in Durlach.

Gehornt: der Ober-Postassistentenbuchhalter a. D. August Anderer in Achern.

tonen an den Hochschulen der Diaspora zugute kommen, da sie zum Bau von Kirchen, zur Errichtung von Seelsorgestellen in den Universitätsstädten und neuordnungs auch zur Unterstützung von katholischen akademischen Leistungsbüros verwandt werden.

Neben diesem materiellen Ziele der Unterstützung erstreckt die Akad. Bon.-Ging. namentlich auch ein ideelles, das gerade Zeuthutage mehr als bisher betont werden sollte, nämlich innerhalb der Studentenschaft beizutragen zur Förderung aller geistigen Vertreibungen und des Studiendienstes für die großen Beiträge im Sinne der katholischen Weltanschauung. Mehr als je zuvor tut es heute not, daß wir katholische Studenten zusammenstehen in einmütiger Geschlossenheit zur Verfestigung des höchsten Gutes, unserer heiligen Religion, gegenüber den zähdlohen Feinden, die mit allen Mitteln gegen die Kirche antürmen und ihr nicht an letzter Stelle gerade untere junge gebildete Welt, die Hoffnung und den Stolz unseres Volkes, absonstig machen möchten.

Da heißt es für den Studenten, sich zu wappnen und zu rüsten zu diesem Kampfe für den Glauben unserer Väter, in dem er, in welchem Stande auch immer, bald schon die Führungshaft zu übernehmen berufen ist. Mit geistigen Waffen ist dieser Kampf zu führen, mit den Waffen des Glaubens und der Überzeugung und diese zu erwerben und zu festigen, die die Aufgabe seiner religiösen Selbstherziehung und Selbstbildung.

Hier gibt ihm denn in den Jahren des Studiums der Akademische Bonifatius-Verein reiche Anregung und Gelegenheit durch religiöse Vorträge, durch den in gemeinsamer Arbeit geförderten, innigeren Verkehr mit religiös mehr geschulten Kommilitonen, durch die Freiheit von Generalversammlungen, durch die ihm frei zugestellte "Akademische Bonifatius-Korrespondenz" und vieles andere; fürwahr ein reiches Entgelt für das geringe finanzielle Opfer, das er der edlen Sache gebracht hat.

Darum, katholische Studenten aller Fakultäten, incorporierte wie nichtincorporierte, tretet an den Hochschulen, an denen bereits ein Akademischer Boni-

fatus-Verein besteht, ohne Zaudern in denselben ein, und helft dort, wo noch keiner eingeführt ist, einen begründen! Auch an das verehrte Philisterium, an alle Herren der gebildeten Stände, richten wir diese Bitte um ihre zu unbedingt notwendige Mitarbeit; denn nur mit ihrer Hilfe kann den Studenten ein wirklicher Erfolg beschieden sein. Bei Gelegenheit der Katholikenversammlung in Augsburg wird auch eine Generalversammlung der A. B. B. stattfinden. Ihre Verhandlungen werden hoffentlich zum weiteren erfolgreichen Ausbau der Einigung bringen. Doch alle Mühe kann nur dann von dauernder Wirkung sein, wenn alle freudig und mutvoll mitarbeiten.

Das alte Semester geht zur Neige, das neue beginnt. **Kommilitonen!** Wenn Ihr nach den Ferien zurückkehrt zu Eurer Alma Mater oder an eine andere Universität übergebt, so erkundigt Euch gleich nach dem Akademischen Bonifatius-Verein, tretet ein und arbeitet mit an dem großen Liebeswerk der Unterführung Eurer katholischen Studenten, an der gegenwärtigen Förderung und Schulung Eurer katholischen Überzeugung! So allein kann und wird sich der innige, hoffnungsfreudige Wunsch erfüllen: Vivat, floreat, crescat, res Bonifatiana academia!

Handel und Verkehr.

Mannheim, 19. Juli. (Effekten-Vörse.) Die heutige Börse war ziemlich fest. Es notierten: Pfälz. Hypothekenbank-Aktien 194.50 G., 195.50 B., Verein Deutscher Fabriken 324 G., 326 B., Verein Deutscher Oelzäpfen 160 B., Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft-Aktien 44 B., Oberhafen 201.50 B., Südd. Drahtindustrie-Aktien 201.50 B., Waggonfabrik 190.50 B., Südd. Drahtindustrie-Aktien wurden zu 150 B. umgekehrt.

Frankfurt a. M., 19. Juli. (Schlusskurz 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 169.33, Ital. 806.26, London 204.22, Paris 81.15, Wien 85.03, Praktisch 3 1/2%, 3 1/2%, Dicke Reichsanleihe 93.15, 3 1/2% Deutsche Reichsanleihe 84.55, 3 1/2% Preußische Konjunktur 93.15, Österreichische Goldrente 99.20, Österreichische Silberrente —, 3% Porting, 1 —, Badische Bank 134.30, Deutsche Bank 251.37, Oesterl. Länder 126.61, Nied. Kreis 129. —, Wein-Hypothesen —, Ottomar 142.20, 1 1/2%, Baden-Lag. 96.30, 3 1/2%, Baden in West —, 3 1/2%, Bto. 1900 —, 3 1/2%, Bto. 1896 85.40, Bad. Industriefabrik 201.50, Schaffert 160.75, Maschinenfabrik Grüniger 242.50, Karlsruher Maschinenfabrik 209. —, Hamburg-Amerika 142.75, Norddeutsche Lloyd 111.25.

Antwerpen, 19. Juli. Weizen amerikan. 20 —, Magdeburg, 19. Juli. Zuckerbrief. Kornaufer 88% o. S. —, Nachprodukte 75% o. S. —, ruh. Rohzucker: 1. Produkt. Trieste frei an Bord Hamburg per Juli 14.90 — G. 14.97 1/2 B., per Aug. 14.95 — G. 15.00 —, per Juli 11.70 — G. 11.75 — B., per Okt.-Des. 11.52 1/2 G. 11.57 1/2 B., per Jan.-März 11.62 1/2 G. 11.65 — B., per Mai 11.72 1/2 G. 11.77 1/2 B., Tendenz: ruh.

Hamburg, 19. Juli. Schlusskurz. Kaffee good average, Santos per Juli 37 —, per Sept. 37 —.

Antwerpen, 19. Juli. Kaffee Santos good average per Juli 49 1/4, per Aug. 49 1/4, per Sept. 49 1/4, per 146 1/4.

Antwerpen, 19. Juli. Amerikanisches Schweinschmalz 146 1/4, Petroleum. Standard white loco —, Baumwolle 76 1/4.

Antwerpen, 19. Juli. Petroleum Nass. Disponible 19 1/2, per Juli 19 1/2, per Aug. 19 1/2.

London, 19. Juli. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kilo 52.08 1/2, Kupfer 3 Monate 54.01 3/4, Zinn 12.12.6 Blei engl. 13.00 1/2 ruh. — Blei spanisch 14.07.6 Zinn 3 Monate 150.10 ruh. — Zinn gewöhnl. 22.07.6 Zinn spzial 23.05 nett.

Bremen, 19. Juli. Petroleum. Standard white loco —, Baumwolle 76 1/4.

Antwerpen, 19. Juli. Petroleum Nass. Disponible 19 1/2, per Juli 19 1/2, per Aug. 19 1/2.

London, 19. Juli. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kilo 52.08 1/2, Kupfer 3 Monate 54.01 3/4, Zinn 12.12.6 Blei engl. 13.00 1/2 Blei spanisch 14.07.6 Zinn 3 Monate 150.10 ruh. — Zinn gewöhnl. 22.07.6 Zinn spzial 23.05 nett.

Bremen, 19. Juli. Petroleum. Standard white loco —, Baumwolle 76 1/4.

Antwerpen, 19. Juli. Petroleum Nass. Disponible 19 1/2, per Juli 19 1/2, per Aug. 19 1/2.

London, 19. Juli. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kilo 52.08 1/2, Kupfer 3 Monate 54.01 3/4, Zinn 12.12.6 Blei engl. 13.00 1/2 Blei spanisch 14.07.6 Zinn 3 Monate 150.10 ruh. — Zinn gewöhnl. 22.07.6 Zinn spzial 23.05 nett.

Bremen, 19. Juli. Petroleum. Standard white loco —, Baumwolle 76 1/4.

Antwerpen, 19. Juli. Petroleum Nass. Disponible 19 1/2, per Juli 19 1/2, per Aug. 19 1/2.

London, 19. Juli. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kilo 52.08 1/2, Kupfer 3 Monate 54.01 3/4, Zinn 12.12.6 Blei engl. 13.00 1/2 Blei spanisch 14.07.6 Zinn 3 Monate 150.10 ruh. — Zinn gewöhnl. 22.07.6 Zinn spzial 23.05 nett.

Bremen, 19. Juli. Petroleum. Standard white loco —, Baumwolle 76 1/4.

Antwerpen, 19. Juli. Petroleum Nass. Disponible 19 1/2, per Juli 19 1/2, per Aug. 19 1/2.

London, 19. Juli. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kilo 52.08 1/2, Kupfer 3 Monate 54.01 3/4, Zinn 12.12.6 Blei engl. 13.00 1/2 Blei spanisch 14.07.6 Zinn 3 Monate 150.10 ruh. — Zinn gewöhnl. 22.07.6 Zinn spzial 23.05 nett.

Bremen, 19. Juli. Petroleum. Standard white loco —, Baumwolle 76 1/4.

Antwerpen, 19. Juli. Petroleum Nass. Disponible 19 1/2, per Juli 19 1/2, per Aug. 19 1/2.

London, 19. Juli. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kilo 52.08 1/2, Kupfer 3 Monate 54.01 3/4, Zinn 12.12.6 Blei engl. 13.00 1/2 Blei spanisch 14.07.6 Zinn 3 Monate 150.10 ruh. — Zinn gewöhnl. 22.07.6 Zinn spzial 23.05 nett.

Bremen, 19. Juli. Petroleum. Standard white loco —, Baumwolle 76 1/4.

Antwerpen, 19. Juli. Petroleum Nass. Disponible 19 1/2, per Juli 19 1/2, per Aug. 19 1/2.

London, 19. Juli. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kilo 52.08 1/2, Kupfer 3 Monate 54.01 3/4, Zinn 12.12.6 Blei engl